

Presseinformation

Januar 2026

Neues Buch enthüllt die möglichen Ursprünge von Chemnitz

Der Chemnitzer Autor Gerd Kappel taucht mit seinem neuen Buch „Rudolf, der Bauer“ tief in die Geschichte seiner Heimatstadt ein

Limbach-Oberfrohna/Chemnitz, Januar 2026 – Wo liegen die Wurzeln der heutigen Stadt Chemnitz? Diese spannende Frage greift der Claus Verlag aus Limbach-Oberfrohna in der Neuerscheinung „Rudolf, der Bauer“ auf. Autor Gerd Kappel nimmt seine Leser mit auf eine Reise zurück ins Jahr 932, um die frühesten möglichen Ansiedlungen vor der Stadtgründung zu erkunden.

„Die Historie meiner Heimatstadt fasziniert mich seit Jahren“, erklärt Gerd Kappel. „Mit der Chemnitz-Saga erzähle ich diese Geschichte so, dass sie auch für Ortsfremde lebendig und spannend wird.“ Dabei verbindet er Fakten und Forschung mit erzählerischer Fantasie. Denn über die Gründung von Chemnitz gibt es nur wenige gesicherte historische Belege. Archäologische Ausgrabungen liefern fortlaufend neue Hinweise, doch viele Fragen bleiben offen.

Der erste Band der Reihe stellt zwei frühe Siedlungen vor, die am Kapellenberg und am Gablenzbach entstanden sein könnten. Deren Bewohner könnten zur Neugründung der Stadt beigetragen

haben. „Diese Annahmen basieren auf Theorien, die wir heute für plausibel halten“, so Kappel. Konkrete Beweise für eine Stadtgründung an der heutigen Johanniskirche oder der Niklasgasse fehlen bislang, doch steuerliche Abhängigkeiten lassen auf eine frühe Verbindung schließen.

Was die ersten Siedler erlebten, welche Herausforderungen sie bewältigen mussten und wie das Leben damals aussehen konnte, erzählt „Rudolf, der Bauer“ auf 270 Seiten. Der Claus Verlag bringt das Buch für 16 Euro in den Buchhandel.

Weitere Bände der Chemnitz-Saga sind bereits in Planung und werden den Zeitraum der Stadtgeschichte über fast 900 Jahre erweitern.



Buchdetails:

Titel: Rudolf, der Bauer

Autor: Gerd Kappel

Verlag: Claus Verlag GmbH, Limbach-Oberfrohna

Seiten: 270

Preis: 16 Euro

ISBN: 978-3-912319-04-0

[Pressefoto des Autors zum Download unter diesem Link.](#)

INTERVIEW MIT DEM AUTOR:

„Mein Anspruch war es immer, niemanden mit einer trockenen Geschichte zu erschlagen“

Der Chemnitzer Autor Gerd Kappel taucht mit seinem neuen Buch „Rudolf, der Bauer“ tief in die Geschichte seiner Heimatstadt ein

Mit „Rudolf, der Bauer“ liegt jetzt der erste Teil Ihrer mehrbändigen Chemnitz-Saga vor. Wenn alle Bände erschienen sind, werden den Leserinnen und Lesern mehr als 1000 Seiten mit fast 900 Jahren Chemnitzer Geschichte zur Verfügung stehen. Wie sind Sie auf die Idee gekommen, ein solches Mamutprojekt anzugehen?

Gerd Kappel: Ich habe mich schon immer für Bücher, die Literatur und meine Heimatstadt interessiert. So war es für mich – besonders im Ruhestand – naheliegend, die Historie von Chemnitz in einer Geschichte zu verpacken, die auch den Ortsfremden neugierig macht. Die drittgrößte Stadt Sachsens ist ja leider mit einem Image behaftet, welches nicht in ausreichendem Maße die schönen Seiten dieser Stadt widerspiegelt. Ich habe die Hoffnung, dass ich mit der Chemnitz-Saga meinen Teil dazu beitragen kann, dass sich daran etwas ändert. Die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt sind eingeladen, in die viele hundert Jahre zurückreichende Vergangenheit ihrer Heimatstadt einzutauchen und die realen Orte in der Stadt, auf die im Buch Bezug genommen wird, neu oder wieder zu entdecken.

Sie haben bewusst kein Sachbuch geschrieben?

Gerd Kappel: Richtig. Die frühe Geschichte von Chemnitz ist leider nur sehr unvollständig historisch belegt. Zumindest was die Gründung der Stadt betrifft, liegt noch vieles im Dunkeln. Deshalb nehme ich mir mit meinem Roman die künstlerische Freiheit heraus, einen möglichen Ablauf darzustellen. Natürlich sollte der Inhalt nicht einfach frei erfunden sein, sondern den historischen Möglichkeiten entsprechen. Die Ostexpansion der Deutschen um jene Jahrtausendwende ist eine Realität. Da ich die Theorie von der Stadtgründung im unbewohnten Miriquidi als nicht haltbar empfinde, kam mir die Tatsache, dass die Kellergänge im Kaßberg in den Fokus der Öffentlichkeit rückten, sehr gelegen. Die Gänge sind eindeutig von Menschenhand mit Hammer und Schlegel geschaffen und die Anfänge solchen Tuns können durchaus bereits im frühen Mittelalter gewesen sein.

Wie sind Sie bei den Recherchen für das Buch vorgegangen?

Gerd Kappel: Die ersten Schritte für dieses Buch waren einfache Recherchen in der Stadtbibliothek, und weil es so gemütlich war, entstanden meine ersten Aufzeichnungen mit Hand am Tisch des Lesecafés im Tietz.

Je weiter ich vorankam, um so begeisterter und gefangener war ich von meiner Idee, die Stadtgeschichte literarisch zu verarbeiten und meinen Leserinnen und Lesern so nahezubringen. Irgendwann erwies sich die Schreiberei mit Füllhalter – einen solchen bevorzuge ich auch heute noch gegenüber dem Kugelschreiber – als völlig ineffektiv und ich wendete mich einem Laptop zu. Aber das nur am Rande. Auf die ersten Recherchen in der Stadtbibliothek folgten weitere im Stadtarchiv, in alten Chroniken und allem, was über die

Ursprünge hiesiger Besiedlung Auskunft geben kann. Ich danke dabei besonders dem Chemnitzer Geschichtsverein, der mit den zahllosen Veranstaltungen meiner Recherche dienlich war und ist. Es ist eine glückliche Fügung, dass die Archäologie mit ihren Ausgrabungen in der Chemnitzer Innenstadt bisher keinen Widerspruch zur theoretischen Ausgangslage meines Buches ergab.

Teile der Chemnitz-Saga erschienen bereits unter Ihrem Synonym in einem anderen Verlag. Warum jetzt ein neuer Verlag, ein neuer Titel?

Gerd Kappel: Ein Verlagswechsel tat aus meiner Sicht aus verschiedenen Gründen Not. Ich bin sehr froh, dass der Claus Verlag mit meiner Heimatstadt sehr verbunden ist und mit seinem Team aus Lektorin und Verleger, die Struktur des Zyklus veränderte, um damit den neuen Lesegewohnheiten gerecht zu werden. Mein Anspruch war es immer, niemanden mit einer trockenen Geschichte zu erschlagen – denn von diesen gibt es schon genügend. Mit dem auf mehrere Bände verteilten Zyklus und der modernen äußeren Gestaltung werden wir diesem Anspruch hoffentlich gerecht. Mein größter Wunsch wäre es, dass wir damit auch die jüngere Generation erreichen, die ja nach allen Bekundungen immer weniger liest und viel Zeit in den sozialen Medien verbringt.